62. *Helicina parva* Sow.

63. *Helicina dichroa* v. Möll. *var. siquijorica* v. Möll.

Ueber diese Art und ihre Varietäten habe ich in der Arbeit über Cebu (Ber. Senckenb. Ges. 1890) des Näheren berichtet

Fam. Hydrocaenidae.

Georissa subglabrata v. Möll. *var. cebuana* v. Möll.

Kritische Fragmente.

Von

Vincenz Gredler.

XII.

Clausilia saccata Küstr. und Verwandte.

Konnte man auch in vorhinein vermuthen, dass diese grosse, auffallend leibige Form, in welcher die Mehrzahl der Autoren (vielleicht ohne sie ob ihrer Seltenheit in natura zu kennen) eine Varietät der in Tirol entdeckten Clausilia Stentzi Rssm., — andere, wie Westerlund, eine gute Art erkennen, aus Südtirol stammen müsse; so ward doch ihre Heimat bisher nicht festgestellt, und wollen diese Zeilen zunächst nur Westerlund's Frage nach ihrem Fundorte (»Ubi?«) beantworten.

In demselben Jahre 1856, in welchem Küster seine Cl. saccata aufstellte. die er höchst wahrscheinlich vom Berichterstatter erhalten, erschien auch der I. Theil von »Tirols Land- und Süsswasser-Conchylien«. Daselbst beschrieb ich S. 110 (ohne Namengebung) eine überaus kräftige keulenartige Form der Cl. Stentzi vom »Rosengarten«*), einem zaubervollen dolomitischen Hochgebirge östlich von Bozen, in welcher ich gegenwärtig — gelegenheitlich einer vorgenommenen Revision der Gruppe Tirolica (Böttger) — unzweifelhaft Cl. saccata erkenne. Beide Beschreibungen decken sich vollkommen und stimmen auf die Exemplare. Ihre mehrfachen Abweichungen waren mir von jeher um so auffallender, als ebenda am Rosengarten Cl. Stentzi auch so klein vorkommt, wie an der nicht sehr fernen Originalfundstelle (fid. Stentz) unweit des Bades Ratzes. An meinem dermal gar spärlichen Materiale selbst vermag ich ausser einer mehr oder weniger ausgesprochenen Streifung und Papillierung an den oberen Umgängen keine nennenswerthe Variabilität wahrzunehmen, so sehr diese Eigenschaft schon habituell — von jener der Spindellamelle, Subcolumellare, Sculptur etc. zu geschweigen — je nach geographischer Verbreitung der ganzen Gruppe zu eigen ist und ich Clessin's strengeres Urtheil völlig theilen muss. Man denke nur an Cl. cincta Brum. typ. und ihr Extrem Letochana, an Cl. Balsamoi Strob. var. minor. und ihren Gegensatz Tiesenhauseni. Desgleichen will mich bedünken, dass Cl. saccata als Pendant der eben genannten beiden grossen und bauchigen Extravaganten und als dritte im Bunde zu Cl. Stentzi sich geselle und ungleich mehr als die »subspecies« cincta als solche von Stentzi oder als species aufzufassen ist.

---

*) Der genauere Standort ist derzeit nimmer bewusst.

Gelegenheitlich sei hier eines neuen interessanten Vorkommens von Cl. Balsamoi Erwähnung gethan, welches mein Freund Baron von Tiesenhausen am Mt. Tombéa, dem west-östlichen hohen Gebirgszuge, der das Lorina-Thal vom südlichsten Ausläufer Tirols, dem Val Vestino, trennt, nordseitig nahe der Spitze im letzten Sommer sammelte. Man möchte diese ausgezeichnetste Varietät nach der — selbst für Stentzi — geringen Grösse, der dunkelkastanienbraunen Farbe, der weissen Naht und den zahlreichen Papillen auf den ersten Blick für Cl. Stentzi, — näher besehen vermöge des ausgesprochenern Nackenkammes, der spindelförmigen Gestalt und grösseren Oberlamelle, der nur an den oberen Umgängen markirteren Streifung u. s. w. als Miniaturform der *Cl. saccata* halten; wird aber schliesslich doch veranlasst, sie als Bindeglied zwischen dieser und Balsamoi zu letzterer zu ziehen, und zwar auf Grund der nach oben zusammengekniffenen länglich birn- (fast ohr-)förmigen Mündung, des weiten Nabeltrichters, welcher die Balsamoi — vor der Stentzi — Formengruppe ganz besonders auszeichnet, der vertical (nicht schief) gestellten strichförmigen Papillen, der grösseren doppelhakigen Mondfalte, sowie endlich aus Gründen der geographischen Verbreitung. Dieses Vorkommen, welches nicht einmal die Länge einer Balsamoi var. minor Pfr. (z. B. von Val Serina bei Bergamo) erreicht, indem selbes nur 14 mm in der Höhe, 4 in der Breite misst, ist um so sonderbarer (aber mit jenem v. saccata am Rosengarten übereinstimmend), da gerade Cl. Balsamoi als var. Lorinae im nämlichen Alpenthale — freilich in dessen Tiefen — die bedeutendsten Dimensionen erreicht). — Nicht weniger auffallend spricht für die Veränderlichkeit auch dieser Artgruppe der Umstand, dass in der Erstreckung von ein paar Quadratmeilen (Luftlinie) nicht weniger als 5 sehr abweichende Formen sich finden: so in Val Ampola und dessen südlich abzweigendem Querthale Lorina die Varietäten gleichen Namens (Ampolae und Lorinae) nebst der in Rede stehenden Varietät vom Mt. Tombea; in dem nach dem Idrosee bei Baitoni ausmündenden Val Inola eine 4., dem Typus zunächst stehende dicht, doch schwach gerippte mutat. Inolae m. i. sched. — endlich über dem, besagtes Thal von Val Vestino trennenden Gebirgsübergange, an der Bucca de Val, die schöne, weissgerippte var. Tiesenhauseni.

Wir geben daher auch dieser neuen, auffälligsten Abweichung ob ihres so sehr lokalisirten Auftretens den Orts-Beinamen Clausilia Balsamoi var. *Tombeana* und folgende Diagnose als Mitgift: »Multo minor (alt. 14, lat. 4 mm), ventrosula, fusiformis, obscure castanea, sutura omnino alba compluribus papillis ornata, anfr. superioribus tantum striatis.« — Hab. in monte Tombea Tirol meridionalis ad occidentem.

Kleinere Mittheilungen.

(Der Muschelmarkt in San Francisco). Nach einer Mittheilung von Prof. Josiah Keep im „Nautilus" kommen auf den Markt in San Francisko nur ganz wenige Muschelarten. Obenan steht *Ostrea Virginica* Gmelin, die „Eastern Oyster", die freilich sehr theuer ist. Sie ist noch immer nicht akklimatisirt, sondern wird jung von Baltimore bezogen und in der Bay an geeigneten Stellen ausgesetzt. Ihr Wachsthum erfolgt recht langsam, erst nach 4—5 Jahren wird sie marktfähig und die massenhaft erscheinende Brut scheint fast ohne Ausnahme zu Grund zu gehen. Keep nimmt an, dass ihr das Wasser in den Sommermonaten nicht warm genug sei. Indess scheinen doch einzelne Exemplare sich nach und nach mit den kalifornischen Verhältnissen zu befreunden und vielleicht bildet mit der Zeit sich doch eine widerstandsfähigere Rasse heraus. — Viel weniger wichtig ist die zweite Austerart, *Ostrea lurida* Carp., die „Oregon Oyster." Sie kommt nur in verhältnissmässig kleinen Quantitäten aus den nördlicheren Distrikten, besonders den Gewässern von Puget Sound, in den Handel und wird selten über zwei Zoll gross. — Massenhaft auf den Markt kommt dagegen *Mya arenaria* L., die „Soft Clam", welche 1874 zufällig mit Austernbrut eingeschleppt worden zu sein scheint und auf den flachen Schlammbänken von Oakland und Alameda ein ihr sehr zusagendes Terrain gefunden hat. Sie wird zur Ebbezeit von Chinesen gesammelt und zu sehr billigem Preise verkauft. — Von einheimischen Arten kommt eigentlich nur *Tapes staminea* Conrad als „Hard Clam" auf den Markt. Sie bevorzugt kiesigen und sandigen Boden, kommt aber nur lokal vor; den Markt in San Francisco versorgt hauptsächlich Tomales Bay. — Endlich kommt auch unsere gemeine Miesmuschel, *Mytilus edulis* L., in geringen Quantitäten auf den Markt. Auch sie scheint zufällig eingeschleppt und findet sich jetzt schon massenhaft an allen Pfählen, wird aber von den Amerikanern nicht sonderlich geschätzt. Die grössere einheimische Miesmuschel, *Mytilus californianus* Conrad, kommt zwar ausserhalb der Bay an den Felsen massenhaft vor und schmeckt nicht schlecht, kommt aber gar nicht auf den Markt. Dann und wann einmal sieht man auch eine Herzmuschel, Cardium corbis Mart., auf dem Markt, und die Chinesen essen auch die Cephalopoden, doch haben beide keine sonderliche Wichtigkeit. Ko.